



Erheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfgehaltene Corps-
Seite oder deren Raum 12 Pfg.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Aufhuf Nr. 289.

Reclamen
vor dem Tagesfahender die drei-
gehaltene Beite oder deren
Raum 30 Pfg.

Nr. 97

Dienstag, den 28. April 1891.

92. Jahrgang.

Feldmarschall Moltke todt.

Kaiser Wilhelm an Moltke's Todtenbett.

Kaiser Wilhelm traf Sonnabend Nachm. 5 1/2 Uhr von
Eisenach auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo sich außer
der Kaiserin der Kriegsminister v. Kalkreuth, Graf
Döller und Oberbefehlshaber v. Lucanus zum Empfang
eingefunden hatten. Nach einer kurzen Unterredung mit
seiner hohen Gemahlin fuhr der Kaiser im offenen zwei-
wheiligen Wagen nach dem Generalladungsgebäude, um
den Portal er von den männlichen Mitgliedern der Familie
Moltke empfangen wurde. Außerdem hatten sich der Chef
des Generalstabs, General Graf v. Schlieffen, sowie Graf
Baldersee eingefunden. Der Kaiser reichte mit wehmüthigen
Blick den Herren die Hand und schritt dann die Treppe
hinan, wo die Wittin des Majors v. Moltke den Ma-
nieren begrißte. Der Kaiser küßte der Dame die Hand
und nahm dann einem Diener einen vorausgeschickten
Kranz ab. Derselbe war aus blühendem Lorbeer geflochten
und trug eine lange weiße Schleife mit dem kaiserlichen
Monogramm in Goldrauf. Mit dem Kranz in der
Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in
das angrenzende Sterbegemach, das noch unberührt ge-
blieben war. Der Feldmarschall lag, bedeckt von einer
weißen Atlasdecke, in seinem Bette, die Hände waren über
die Decke gelegt und leicht gefaltet. Mit Thränen der
Wührung im Auge trat der Kaiser an das Sterdebett
heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer
zurückblieben. Nachdem der Kaiser einige Zeit in stillen
Nachdenken verharret hatte, legte er den Kranz mit dem
wohlverordneten Vorber auf das Bett nieder und wandte
sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gebot die
Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie
sein Beileid in ergreifenden Worten kund. Erst nach
einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr,
von der Menge begrüßt nach dem Schloß.

Moltke's letzte Lebensstunde.

Der Feldmarschall hatte Freitag Nachmittags, gesund
und frisch, seinen gewohnten Spaziergang gemacht, und
Abends hatte er sich mit seinem Neffen, dem Major von
Moltke, und dessen Gemahlin zu herkömmlichen Kaffee-
partie hingelassen, bei welcher auch der Musikdirektor Dreßler
zugesen war, welcher der Feldmarschall schon oft durch
seinen musikalischen Vortrag erfreut hat. Während des
Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Athem,
was dem Major auffiel und diesen zu der Frage ver-
anlaßte: „Dankel, Helmut, ist Dir nicht wohl?“ worauf
Jener antwortete: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl!“
dabei sah er ganz verdrüßlich aus. „Dann wollen wir
mit dem Spiel aufhören“, sagte der Major, „und Dreßler
kann uns etwas vorspielen.“ Währenddem war der
Feldmarschall aufgestanden und hinausgegangen. Bald
darauf hörte der Major ein dumpfes Seöhnen, eilte
hinan und fand seinen Onkel aufrechtstehend an die Thür
eines Nebengemaches gelehnt, sah sie gegen die Stirn
und bemerkte, daß der Kopf ganz starr war. Er rief:
„Komme schnell jemand her!“ worauf der Feldmarschall
die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?“
Als die Diener herbeigekommen waren, war der Graf schon
bewußtlos, und so trug man ihn in das Schlafzimmer
und legte ihn auf das Bett, wo er sogleich verstarb.

Der Kaiser lagt in seiner Beileid-Depesche, er habe in
dem Feldmarschall so gut wie eine ganze Armee ver-
loren. Bei Empfang der Nachricht sei er starr vor Schreck
gewesen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. April.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit folgenden
Worten:

Meine Herren! Gestern Abend ist in Folge eines Herzschlags
der Feldmarschall Moltke sanft verstorben. Bei der hohen Be-
deutung, die dieser Mann für unser Vaterland gehabt hat, bei
der allgemeinen Trauer, die in Deutschland herrschen wird,
denke ich mir, wird das Haus nicht geneigt sein, heute in die

Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Angelegen-
heiten einzutreten.

Ich schlage vor, die heutige Sitzung ausfallen zu lassen und
die nächste am Montag mit derselben Tagesordnung abzuhalten.
(Beifall.)

Das Haus, welches diese Mittheilung stehend entgegennimmt,
beschließt demgemäß.
Schluß 11 1/2 Uhr.

Verrennhaus.

Sitzung vom 26. April.

Das Haus, das sich früh unter dem Eindruck der Trauernaach-
richt sieht, ist hart belet. Auf den Vorschlag des verstorbenen
Feldmarschalls ist ein Vorbertranz mit schwarzer Schleife
niedergelegt.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um
12 Uhr 20 Minuten mit folgenden Worten:

W. S., es ist mir ein Schreiben des Majors v. Moltke zu-
gegangen, welches ich mir zu verlesen erlaube. Es lautet: „Im
Durchsicht beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß der
General-Feldmarschall Graf Moltke gestern Abend 9 Uhr 45
Minuten durch einen Herzschlag leicht ohne vorhergehendes
Unwohlsein aus diesem Leben abgerufen worden ist.“

Dieses Schreiben verliert sich ein unvertretenes, tief schmerz-
liches Ereigniß. Noch gestern wollte der große Feldmarschall
in unserer Mitte und nahm antheilnehmend an besten Wohlsein
mit großer Aufmerksamkeit an unserer Berathung Theil.
Fast 20 Jahre ist der Beweigle Genosse unserer Arbeiten ge-
wesen, denen er mit sehr seltener Ausnahme pünktlich und ge-
wissenhaft seine Theilnahme schenkte.

Es würde mein Können überschreiten, wenn ich veruchen
wollte, die Tugenden und die Verdienste des großen Feldmar-
schalls hier Ihnen vorzuführen. Ich muß mich darauf be-
schränken, an die Ihnen allen bekannten glänzenden Erfolge zu
erinnern, die sein unlässiger Geist der Bethätigung seines
Wahlpruches: „Eist wagen, dann wagen“ verdankt. Von dem
Vertrauen seines Königs getragen, hat er in selbstloser Weise
pro patria et gloria dem Vaterlande sich gewidmet und die Wege
gebet, auf denen er es möglich machte, einen entsprechenden
Erfolg für die Opfer an Gut und Blut zu erlangen, welche das
deutsche Vaterland seinerzeit gebracht hat.

Meine Herren, nicht nur im Hause, das ganze Land,
das ganze Reich hat einen großen Verlust erlitten. Ich bitte
Sie, zum Andenken des Mannes, der uns entriuen wurde, von
Ihren Sihen sich zu erheben. Die Mitglieder nehmen die
ganze Mittheilung von Anfang an stehend entgegen.)

Ich glaube im Sinne der Berathung zu handeln, wenn
ich Ihnen vorschlage, bei dem Gefühl und unter dem Eindruck
des tief schmerzlichen Ereignisses die Sitzung für heute aufzu-
heben und nächsten Montag 11 Uhr fortzusetzen. (Wichtige
Zustimmung.)

Das Haus beschließt demgemäß.

Schluß 12 Uhr 25 Minuten.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 26. April.

Der Vorschlag des Helmgangenen ist mit einem Vorbertranz
mit schwarzem Fioz geschmückt.

Präsident v. Leseow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15
Minuten mit folgenden Worten: Meine Herren! Ganz uner-
wartet und tief schmerzlich für uns und für das Vaterland hat
Gott einem Leben ein Ende gemacht, so reich an Ruhm, an
Ehren, an Erfolgen, aber auch zugleich an Liebe, an Ver-
ehrung und an Vertrauen, wie selten einem Sterblichen bis in
das höchste Greisenalter es zu führen vergönnt war. Unter
großem Mitleid, der Feldmarschall Graf v. Moltke ist gestern
Abend 9 1/2 Uhr ohne vorhergehendes Unwohlsein an einem
Herzschlage sanft verstorben, nachdem er noch vor zwei Tagen
unserer Sitzung und gestern bis zum Nachmittags, bis wenige
Stunden vor seinem Tode einer Sitzung des preussischen
Verrenshauses in der bekannten treuen Theilnahme beigewohnt
hat. Mitleid des Reichstages von Anfang an und stets für
den ersten Wahlkreis der Regierungsbezirks Königsberg, hat
der Helmgangene zu Anfang aller Legislaturperioden seit
1891 an das Alterspräsidenten geführt. Sie wissen, mit welcher
Gewissenhaftigkeit er unseren Verhandlungen gefolgt ist, und
weshalb kann habe ich das Haus so aufmerksam gelesen wie dann,
wenn der Feldmarschall hier das Wort ergriff. Seine letzte
jugendliche Rede, die er am 16. März hier gehalten, die
Rede eines Reimsgedichtigen, wird uns in steter Erinnerung
bleiben.

W. S., ich kann es nicht unternehmen, an dieser Stelle zu
erinnern, was der Helmgangene für Kaiser und Reich geleistet
hat. Er machte niemals Weilen davon, und wohl niemals
hat soviel Beschäftigung zu so viel Erfolgen, zu so viel be-
wunderbaren Erfolgen sich geleistet. Die Geschichte unseres Landes
und die Weltgeschichte wird es mit goldenen Lettern verzeichnen,
und unsere Nachkommen werden stolz sein auf diesen Land-
mann, wie wir stolz sind, ihn persönlich gekannt und als Mit-
glied unter uns gehabt zu haben.

W. S., ein Mann, ein Held, ein gelehrter Denker, aber auch
zugleich ein Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugenden,
ist er von uns gegangen. Seine Werke folgen ihm nach, sein
Andenken, zu dessen Ehre Sie sich erheben haben, sei gekannt
und bleibe ewig.

W. S.! Es ist von verschiednen Seiten der Wunsch aus-
gedrückt worden, daß wir unter dem Eindruck der Trauer, die
nicht nur über dieses Haus, sondern über das ganze deutsche
Land gekommen ist, in unsere heutige Tagesordnung nicht ein-
treten. Ich verstehe und theile diesen Wunsch und schlage
Ihnen daher vor, hier abzubrechen und die nächste Sitzung zu
halten Montag, den 27. Mittags 12 Uhr, mit der Tagesor-
dnung: Zweite Berathung der Interpellation.

Das Haus beschließt demgemäß.
Schluß 1 Uhr 20 Minuten.

Durch das Ableben des Grafen Moltke wird auch der
Wahlkreis Remel-Hendeburg, den der Entschlafene seit 1897
ununterbrochen im Reichstage vertreten hat, vakant.

Die Trauer der Armee.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende
Allerhöchste Kabinettsordre an den Reichskriegsminister über
die Trauer um den verewigten General-Feldmarschall
Grafen Moltke:

Nach Gottes unerforlichem Rathschluß ist am gestrigen
Abend der General-Feldmarschall Graf v. Moltke aus diesem
Leben abgerufen worden. Dieser Verlust ist den größten
Selben, meinen treuen Freund und Berater, von meiner Seite
gerien. Ich betrachte auf das Schmerzliche den unerfeglichen
Verlust, den mit mir meine Armee wie das ganze deutsche
Vaterland erlitten hat. Hohe Ehre ist seinem Angeben,
welches für alle Zeiten unauflöschlich in den Blättern der
Weltgeschichte fortleben und den spätesten Geschlechtern das
Bild des tiefen Denkers, des großen Feldherrn lebendig er-
halten wird. Bis zum letzten Athemzuge hat der Beweigle
in beisehender Einfachheit, selbstloser Pflichterfüllung und un-
wandelbarer Treue meinen erlauchten Vorhaben wie mir ge-
dient und durch seine hervorragenden Gaben und seine
glänzenden Leistungen in Kriegeszeiten wie im stillen
Büro des Friedens sich unauflöschliche Verdienste erworben
um den Ruhm der Armee und das Wohl des Vaterlandes,
dessen Dankbarkeit nie verlöschen wird. Um aber dem Schmerz
und der tiefen Trauer, welche mit mir meine ganze Armee für
den von ihr so hoch verehrten General-Feldmarschall empfunden,
auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, bestimme ich hierdurch
das Nachstehende:

1) Sämmtliche Offiziere der Armee legen vom Tage des
Eingangs dieser Ordre ab acht Tage hindurch den Trauer-
fioz um den linken Unterarm an.

2) Bei dem Goltzregiment Grenadier-Regiment Graf Suel-
tenau (2. Bannierisches) Nr. 9, dessen Chef der Beweigle
seit 25 Jahre gewesen ist, banert diese Trauer 12 Tage und
bei den Offizieren des Generalstabs — wölg letzterer seinem
Regimentschef und langjährigen Chef seine rühmvolle Stellung
verdanft — 14 Tage.

Ich beauftrage Sie, hierauf das Erforderliche bekannt zu
machen.
Berlin, den 26. April 1891.

Wilhelm.

Der Generalstab widmet dem Grafen Moltke folgenden
Nachruf:

Gestern Abend vollendete sein Hebenleben der General-Feld-
marschall Helmut Graf v. Moltke. 66 Jahre hat er dem
Generalstabe angehört, 31 an der Spitze desselben gestanden.
Der Generalstabschef hat er doch seinen Platz unter den
ersten Feldherren aller Zeiten eingenommen. Damit gab er
nicht nur dem Generalstabe unserer, sondern aller Armeen eine
Bedeutung, welche zu bewahren die schwere Aufgabe bildet, die
er uns hinterlassen hat.

Berlin, den 26. April 1891.
Im Namen der Offiziere des Generalstabs
Graf v. Schlieffen,
Generallieutenant
und Chef des Generalstabs der Armee.

Der Reichsanzeiger.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem dahingegangenen
Feldmarschall folgenden Nachruf:

Seine Majestät der Kaiser und König, Seine erhabenen
Bundesgenossen, das ganze preussische und deutsche Vater-
land trauern an der Bahre des großen Schlachtenhelden,
der Preußens und Deutschlands Heere von Sieg zu Sieg
geführt und ihre Fahnen mit unüberwältigtem Vorber un-
wunden hat. Mit ihm wird einer der größten Helden
aller Zeiten, insbesondere dieses Jahrhunderts und der
Zeit der nationalen Wiedergeburt Deutschlands zu Grabe
getragen. Nach dem Hincheiden des hochseligen Kaisers
Wilhelm Majestät und des hochseligen Kaisers Friedrich
Majestät ragte Graf Moltke als ein leuchtendes Denkmal
der großen Zeit des nationalen Aufschwungs in die Gegen-
wart hinein; nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe em-
pfinden alle Glieder der Nation, Hoch und Niedrig, Alt
und Jung, für diesen Paladin des großen Kaisers, und
selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe be-
siegte, konnten ihm die schuldige Ehrfurcht und Bewun-
derung nicht vorenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in

der Geschichte wie in dem Herzen des deutschen Volks bis in die fernsten Zeiten irrtümlich, und so lange es ein preussisches und ein deutsches Heer gibt, wird das Andenken an diesen größten seiner Heerführer nicht verlöschen.

Graf Moltke ist wie kein anderer Kaiser, dessen Heerführer er war, im 91. Lebensjahre verschieden. Bei der Vollendung seines 90. Lebensjahres, am 26. Oktober vorigen Jahres, war es ihm vergönnt, in körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische die vielen Beweise der Verehrung, Dankbarkeit und Liebe entgegenzunehmen, welche unseres Kaisers Majestät, das Heer und das Volk dem großen und dabei doch schlichten und bescheidenen Manne darzubringen sich gedungenen fühlten. An diesem Tage hat auch die weltgeschichtliche Bedeutung des Grafen Moltke allenhalben in eingehenden Betrachtungen volle Würdigung erfahren. Auch der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ hat in einem kurzen Lebensabriß auf die unsterblichen und unvergänglichen Verdienste des nunmehr heimgegangenen hingewiesen. Aber den würdigen Ausdruck fanden die Gefühle des Heeres und des Volkes für den Grafen Moltke in der Anrede, welche Se. Majestät der Kaiser und König, umgeben von hohen und erlauchten Fürsten, von Führern des Heeres und von den Fahnen und Standarten der Garde, in dem großen Saal des Generalladensgebäudes an den Gefeierten richtete:

„Ich danke Ihnen für Alles, was Sie für Mein Haus und damit zur Förderung der Größe unseres Vaterlandes gethan. Wir beglücken in Ihnen nicht nur den preussischen Führer, der unserer Armee den Ruhm der Unüberwindlichkeit geschaffen hat, sondern den Weltbeglückter und Mitbeglückter unseres deutschen Reiches.“

Und zum Schluß gab Seine Majestät dem Gefühl der Dankbarkeit dafür Ausdruck, daß der Feldmarschall „in seiner Größe es verstanden habe, nicht allein dazustehen, sondern eine Schule zu bilden für die Führer des Heeres in Zukunft und alle Vorkämpfer, die in seinem Geiste erzogen, die Größe, Stärke und Kraft unseres Heeres ausmachen werden.“

An der Bahre des großen Todten erneuert sich vieler Dank, welchen mit dem königlichen Heere das ganze deutsche Vaterland ihm nachruft: der Ruhm der Unüberwindlichkeit, welche das preussische und deutsche Heer erworben, war kein Werk, ihm danken wir es zu einem sehr wesentlichen Theile, daß die Nation zu einem starken Reiche geeignet ist, ihm danken wir die Ausbildung unserer Heerführer, von welchen das Vaterland erhofft, daß sie den blanken Schild preussischer Ruhmes ungetrübt der Nachwelt überliefern werden. Gegenüber den Verdiensten des dahingegangenen Felden müssen aber alle Dankesäußerungen nur bloß erscheinen: Heer und Volk werden demalst durch die That zu beweisen haben, daß sie des großen Mannes würdig gewesen sind.

Die Fahnen des preussischen Heeres senken sich vor der Bahre des großen Feldherrn; Gewehrkalven werden ihm alsobald den letzten Schußgegruß zurufen; dann wird der im Kriege wie im Frieden nimmer müde Geist zur ewigen Ruhe einlegen, der Geist eines echten Preußen, eines

treuen Dieners seiner Kaiser und Könige, und eines wahren, demüthigen Christen! Er ruhe in Frieden!

Ihr Ehrenbürgerrecht hatten dem Grafen Moltke verliehen: Kolberg 1866, Barthlm 1869, Magdeburg 1870, Worms 1870, Leipzig 1871, Hamburg 1871, Berlin 4. April 1871, Görlitz 1871, Schmölln 1871, Lübeck und Bremen 1871, Köln 1880, Stargard in Pommern 1885. Denkmäler sind dem Verstorbenen errichtet: in Paderborn am 2. Oktober 1876, in Köln am 26. Oktober 1881.

Die Trauerfeier.

Die Trauerfeier für Graf Moltke wird, wie bereits mitgeteilt, vorbehaltlich der noch ausstehenden kaiserlichen Genehmigung, am Dienstag Vormittag um 11 Uhr im Konferenzsaal des Generalladensgebäudes, an derselben Stelle erfolgen, an der erst im Vorjahre der nun Dahingegangene der Gegenstand so lebhafter Verehrung gewesen ist. Des beschränkten Raumes wegen können der Feier im Saale selbst außer den nächsten Betheiligten nur die Spitzen der Behörden beiwohnen. Für die Deputationen und die sonstigen Betheiligten werden Plätze im Parterregehoß des Generalladensgebäudes angewiesen werden. Eine Bestimmung bezüglich des bei der Feier antrübenden Gesittlichen hat noch nicht getroffen werden können. Der Entschlafene hat betreffs der Einlegung seiner Leiche einen ganz bestimmten Wunsch geäußert, dessen Berücksichtigung bisher aber aus besonderen Gründen noch nicht zu überlegen war. Nach der Feier wird, auch wieder vorbehaltlich der kaiserlichen Genehmigung, der Sarg mit militärischem Pomp und im feierlichen Zuge nach dem Bahnhof Friedrichstraße überführt werden, von dort aus die irdische Hülle des Feldmarschalls nach Breslau befördert werden soll. Die Beisetzung im Mousoleum zu Breslau erfolgt alsdann im engsten Kreise am Mittwoch.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger“ erinnert daran, daß alle Vorlesungen getroffen sind, um für den Fall eines allgemehnen oder doch auf einen erheblichen Theil der Rechen sich erhaltenden Ausstandes den Fortbetrieb der auf den Rechenverbrauch angewiesenen Industriezweige und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter durch Eisenbahnfrachtmäßig für den Bezug von Steinkohlen aus entfernten Bezirken auch aus dem Auslande zu erleichtern.

— Oberpräsidentenposten in Pommern. Berlin, 26. April. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichstagsminister und Ministerpräsidenten v. Caprivi, an den Staatsminister A. v. Bittkammer durch eine dritte Persönlichkeit die Anfrage richten lassen,

ob er geneigt sei Oberpräsident der Provinz Pommern an Stelle des am 1. Juli d. J. zurücktretenden Grafen Behr Regentent zu werden. Da sich Herr v. Bittkammer bereit erklärt, ist dessen bevorstehende Ernennung also wohl mit Bestimmtheit zu erwarten.

— Aus derselben Quelle hören wir, daß in politischen und parlamentarischen Kreisen der häufige Verkehr des Abgeordneten Mies mit dem Minister Gerhart besonders bemerkt wird. Mies hat gestern wieder eine halb-stündige Unterredung.

— **Entschlafungen.** Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Wiener und Pesther Blätter veröffentlichen längere Auszüge aus einer in Dresden anonym erschienenen, wohl mit Recht dem Schriftsteller Max Bemer zugeschriebenen Broschüre „Der Untergang Oesterreichs“ (von einem Kreuzen), welche angeht, daß Kaiser Franz Joseph I. in die Lage setzen dürfte, eine große Bläse der Verantwortlichkeit um einen bedeutenden Schritt näher zu führen. Wie verlautet, hat die Wittve Elisabeth Bell, welche kürzlich in Czarnogore in England verstarb, dem General Booth ein Vermögen von ca. 1 1/2 — 2 Millionen Mark hinterlassen.

— **Von der Heilsarmee.** Berlin, 26. April. Die Heilsarmee hat, wie es heißt, abermals eine beträchtliche Erbschaft gemacht, welche nunmehr dem General Booth in die Lage setzen dürfte, eine große Bläse der Verantwortlichkeit um einen bedeutenden Schritt näher zu führen. Wie verlautet, hat die Wittve Elisabeth Bell, welche kürzlich in Czarnogore in England verstarb, dem General Booth ein Vermögen von ca. 1 1/2 — 2 Millionen Mark hinterlassen.

— **Eröffnungsfeierlichkeiten bei der Chicagoer Weltausstellung.** Berlin, den 20. April. Das Chicagoer Ausstellungskomitee hat ein weitläufiges Programm über die Festlichkeiten, welche der Eröffnung der Weltausstellung 1892 folgen und die vier Tage dauern, aufgestellt. Am ersten Ausstellungstage, Dienstag, den 11. Oktober, wird eine große Revue über 10,000 Mann und einige reguläre Regimenter stattfinden. Am Abend wird man in Tableau die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Kolumbus darstellen. Den nächsten Tag geben 40 Batterien einen Nationalsalut. Um 10 Uhr wird sich der Präsident der Vereinigten Staaten in großer Prozession, an der das diplomatische Korps und andere hervorragende Fremde teilnehmen, zur Ausstellung begeben, wo die Prozession feierlichst empfangen wird. Bei dieser Zeremonie sollen die Gouverneure der verschiedenen Staaten und die Honoratioren gegenwärtig sein. Am Abend werden in Tableau Bilder aus der Geschichte der vereinigten Staaten dargestellt. Am darauffolgenden Tage findet ein Umzug aller Gilden und Vereinigungen, am Abend finden Ball, Banquet und öffentliche Besichtigungen statt. Am letzten Tage werden militärische Übungen abgehalten werden.

— **Handelsverträge.** Die „V. Börsl.-Ztg.“ schreibt: „Wie wir aus vorzüglicher Quelle vernehmen, bringt man

Dämon Gold.

Roman von W. Hüffer.

[Nachdruck verboten.]

„Stundenlang, bis zu den Knien im Wasser stehend, dem Sturm preisgegeben, wartend, bis man ihn vom Schlosse her suchen würde, das war äußerst unangenehm. Er legte beide Hände an den Mund und stieß einen langgezogenen Ton hervor.“

„Hallo! Hallo! Ho!“

Aber es regte sich nichts. Die Männer waren zu weit fort, um ihn noch hören zu können.

„Hallo! Ho! Hallo!“

„Hier!“ Lang es durch den Sturm zu ihm herüber.

„Das war eine Frauenstimme! Hans Adam schüttelte den Kopf; ihn befiel ein unangenehmes Gefühl. Wenn es Rith wäre!“

„Wer ist da?“ fragte er.

„Jetzt klang die Antwort näher. „Ich bringe Ihnen das Boot, Herr Baron, es geht ganz gut.“

„Sie, Fräulein Malten?“

Er sah zwischen den Baumstämmen die schlante Gestalt vor sich mandorten.

Adele hatte den allerkleinsten Kahn vom Pfloß gelöst, eine Ruchshale für zwei Personen, von den Fischern gebraucht, um zwischen ihren Fahrzügen und dem Lande den Verkehr zu vermitteln; sie steuerte mit dem Ruder bald hier, bald dort auf den Grund und warf dann in halber Entfernung von dem Hause der alten Katharina ein Seil so geschickt durch die Lust, daß es nicht einmal der Gewandtheit des Barons bedurfte hätte, um die Schnur aufzufangen und an derselben den kleinsten Kahn langsam heranzuführen. Dann sprang er so vorsichtig wie möglich hinein, ohne jedoch ein gefährliches Schauteln des Bootes verhindern zu können. Seine beiden Arme umschloß das Mädchen, um es vor jähem Fall zu bewahren.

„Fräulein Malten!“

Sie sah ihn nicht an. „Der Kahn!“ sagte sie mit unsicherer Stimme.

Er warf schon das Seil über den Baumstumpf. „Wie kamen Sie nur hierher, Adele? — Nein, nein, Sie dürfen mir nicht ausweichen. Ich will Alles wissen, Alles! Wer gibt denn auch ein Geschenk nur halb?“

„Ich habe Ihnen nichts geschenkt, Herr Baron!“

„Doch, Adele. Sie kamen hierher, weil Sie mich in Gefahr glaubten. Es ist ja nicht zum ersten Male, daß Sie mir tapferen Beistand leisten.“

„Wie?“

Und nun sah sie ihn doch an, bloß und zitternd, stundenlang, dann senkten sich die Lider, als habe der Blick eine Flamme getroffen. „Ich Ihnen, Herr Baron?“

„Gewiß! Haben Sie mir nicht den Commerzienrath Hinner von meiner Thüre entfernt?“

„Ach — das — das —“

„Weiß ich,“ nickte er. „Und ich weiß noch viel mehr, Adele.“

Er sah ihr dunkles Erglänzen und zog sie wieder an seine Brust! Ein langer Zug berührte ihre Lippen.

„Bist Du mir gut, Adele?“

„D.“ stammelte sie, wie im Rauische ihren Kopf an seine Schulter lehnte. „D — Du!“ Sie lagen „Du!“

„Durfte ich das nicht wagen, Adele?“

„Ach! — Es hat mich noch nie ein Mensch, Du genannt. Keiner, außer der Pflegerin in der Waisenhaus, und die sagte immer nur: „Du bist von allen Kindern das Unlieblichste, Böseste.“ Du endest dereinst in Zuchthaus.“

Adele schluchzte leidenschaftlich, ein nervöses Zittern durchlief ihren ganzen Körper. „Ich bin vielleicht böse und schlecht, Herr Baron. Wissen Sie, was ich in dieser Nacht gewünscht habe?“

„Nun?“

„Daß das Wasser bis zum Schlosse steigen und es zerbrechen, hinwegwühlen möchte, weit hinaus in das Meer und daß nichts Lebendes verschont werde — am Wenigsten ich selbst.“

Er lachte. „Welch eine Uebertreibung, Adele! Demächst geht Ihr Beide nach Nizza, Du und meine Frau, da sollt Ihr das Leben recht genießen. Ich komme Euch nach — sind das nicht herrliche Aussichten?“

Das junge Mädchen schauerte. „Nach Nizza?“ wiederholte sie. „Ganz fort von hier?“ „Ganz fort?“

Für den Winter,“ ergänzte er, ihr das windzerkaufte Haar aus der Stirn streichend.

„Noch einen Fuß, Adele — und keine Todesgedanken wieder. Man lebt, um selbst glücklich zu sein und andern Glück zu spenden.“

Seine Blicke magnetisirten die Ihrigen, er küßte ihre Stirn, ihre Augen. Ihr haben wachen Sinnes einen Traum durchlebt, Adele — einen süßen, herrlichen Traum, nicht wahr? Um so schöner, weil die Wirklichkeit unerbittlich ihre Rechte einfordert.“

Und als sie angloß schmeig, ließ er sie auf den Stuhl hinabgleiten und brachte das Boot ans Land. Ihre Hand in der Seisen, ging er dann mit ihr zum Schlosse, ohne noch viel zu sprechen.

„Mit einem leisen: „Gute Nacht!“ verschwand sie durch eine Seitenthür, während er, ein halb mitdieses, halb behagliches Lächeln auf den Lippen, zum vorderen Portale ging und hier die Klingel zog.“

Ein Katak äffnete, und oben an der Treppe, mit hochgehobener Lampe in der Hand, stand Kutj. „Endlich kommt Du, Hans!“

„Was, Du schläfst noch nicht?“

„Aber, wo wartst Du denn?“ forschte sie.

Er schlug den Regenrod aneinander. „Schau her! — Heute ist's für jegliche Erklärung zu spät.“

Und dann erlöschte auf Wolke die Lichter. Wer nicht schlief, der barg doch das Gesicht in die Kissen und suchte wenigstens die Schauer der letzten Schredensvollen Stunden für den Augenblick zu vergessen.

Nur Eine nicht. Am Fenster ihres Zimmers stand Adele und sah hinaus in die Nacht. Schauer nach Schauer ging durch ihre Adern, sie schluchzte bald und sah dann wieder mit dem Ausdruck des schrankenlosesten Glückes vor sich hin. Ein Kampf, der all ihre Lebenskräfte in Anspruch nahm, ein heiser, leidenschaftlicher Kampf tobte in ihrer Seele und ließ sie in einem Augenblicke zittern, im andern jubeln. Erst als der Morgen dämmerte, warf sie sich argelohlet auf ihr Bett, aber doch nur, um mit offenen Augen weiter zu träumen.

Auch auf Dornau war die Vernichtung herbeigebrochen, viel stärker und gewaltt er noch, als Erich befürchtete. Der Schaden mochte viele Tausende betragen; vielleicht den ganzen Wohlstand des Gutes auf eine Reihe von Jahren hinaus gefährdend. Mit finsternen Mienen standen die Tagelöhner an der Stätte ihrer mühevollen, nun gänzlich zerstörten Arbeit.

„Wäre nicht die Wölfe so mutwillig erschossen worden!“ sagte Einer und hatte mit diesen Worten der allgemeinen Stimmung den Ausdruck verliehen. „Wer weiß, ob man dann ein so großes Unglück beklagen müßte.“

„Ja, die Wölfe! — Was will überhaupt die Frau mit dem Blasen, unheimlichen Gesicht und dem Pfloß in der Tasche auf Dornau? Ich sehe sie fast täglich.“

„Ich auch. Drüben im Moor steigt sie über die Gräben und im Walde sitzt sie zwischen den dichtesten Kiefern, die alte Hoge. Jergend etwas sammelt sie immer.“

(Fortsetzung folgt.)

DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,**
Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Bekanntmachung.
 Am 1. Mai d. J. tritt in Stark eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig an **Wochentagen:** von 8 bis 12 Uhr N. und von 3 bis 5 Uhr N., an **Sonn- und Feiertagen, sowie an dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers,** von 8 bis 9 Uhr N. und von 5 bis 6 Uhr N. geöffnet sein wird.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch Botenposten, welche wie folgt verkehren:

- 1) an **Wochentagen:** 5^{1/2} B. und 10 B. aus Belgien, 7^{1/2} B. und 11^{1/2} B. in Stariß, 8^{1/2} B. und 3^{1/2} B. aus Stariß, 9^{1/2} B. und 4^{1/2} B. in Belgien;
- 2) an **Sonn- und Feiertagen, sowie an dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers:** 9^{1/2} B. aus Belgien, 10^{1/2} B. in Stariß, 3^{1/2} B. aus Stariß, 4^{1/2} B. in Belgien.

Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Stariß werden folgende Orte zugesellt:

Dröschkau, Woslow, Sydewitz, Blotha und Delzhan.
 Halle (Saale), den 23. April 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector
 Wiedack.

Die Halleschen 80 Thaler- und 30 Thaler-Begräbniskassen betreffend.

Nachdem am 21. d. Mts. in Gegenwart eines Magistrats-Deputierten die Rechnungen der 80 Thaler- und 30 Thaler-Begräbniskassen-Gesellschaften pro 1890 revidirt und in Ordnung befunden worden sind, theilen wir den Interessenten derselben darüber Folgendes mit:

A. Die 80 Thaler-Kasse betreffend:

Es sind 13 Einnahme L. vorgekommen, wofür collectirt ist, und sind dafür ebenso viele neue A. L. über aus der Zahl der Exponenten eingetragen.

Die Rechnung für 1890 schließt ab mit einer Einnahme von A. 12236 07 $\frac{1}{2}$, einer Ausgabe von A. 9525 30 $\frac{1}{2}$, und einem Bestand von A. 2710 77 $\frac{1}{2}$.

Der Maximalfond der Kasse soll statutenmäßig betragen A. 24600 — $\frac{1}{2}$, Das Vermögen beträgt Ende 1890 nach dem Coursverthe A. 28604 17 $\frac{1}{2}$, mithin mehr A. 4004 17 $\frac{1}{2}$.

Es bestehen jetzt 40 ganze und 130 halbe Preistheile, und wird beschlossen, eine Aenderung hierbei nicht eintreten zu lassen.

B. Die 30 Thaler-Kasse betreffend:

Hier sind 11 Sterbefälle vorgekommen, wofür collectirt worden ist und gleichviel neue Mitglieder aus der Zahl der Exponenten eingetragen sind.

Die Rechnung für 1890 ergibt eine Einnahme A. 3840 27 $\frac{1}{2}$, Ausgabe A. 2064 25 $\frac{1}{2}$, Bestand A. 1776 02 $\frac{1}{2}$.

Der Maximalfond der Kasse soll statutenmäßig betragen A. 9450 — $\frac{1}{2}$, Das Vermögen beträgt Ende 1890 nach dem Coursverthe A. 13478 02 $\frac{1}{2}$, mithin mehr A. 4028 02 $\frac{1}{2}$.

Von den ältesten Mitgliedern sind jetzt 40 ganz- und 170 halbfrei von der Beitragspflicht, und wird keine Aenderung hieran beschlossen.
 Halle a/S., den 27. April 1891.

Die Vorsteher der 80 Thaler- und 30 Thaler Begräbniskassen-Gesellschaften.

P. Mulertt, Ernst Beyer, M. Mulertt, Schröpfer, Döling.

Ortskrankenkasse

für das Gastwirthspersonal zu Halle a. S.

Die Generalversammlung vom 16. d. M. hat Herrn **Dr. Leidholdt, Breitestraße 19,** als neuen Kassenzarzt gewählt.
 Wir machen dabei wiederholt darauf aufmerksam,

- 1) daß laut Entscheidung der vorgelegten Behörde **Dienstmädchen,** welche der Hauptsache nach im Betriebe der Gastwirthschaft beschäftigt werden, **zur Krankenkasse anzumelden** sind, und daß laut § 10 Abschn. 4 des Statuts **zuwiderhandelnde Arbeitgeber** betr. Falles **Auslofen** und **Krankengelder** zu tragen haben,
 - 2) daß nur Erkrankte, welche den vorchriftsmäßigen Weg gehen, (erst zum **Arzt!**) auf die Kassenleistungen Anspruch haben.
- Der Vorstand.

Presssteine,
 vorzüglich trocken, empfiehlt in bekannter Güte zu Sommerpressen
Grube Auguste bei Morl.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle
 Expedition des Halle'schen Nachrichten: Große Marktstraße 19, öffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Zu dem am **Freitag, den 1. Mai, Abends 8 h. e. t.** im „Neuen Theater“ stattfindenden **Antritts-Kommerse des Hallenser S. C.** erlaubt sich alle Angehörigen des **H. K. S. C. V.** ergebenst einzuladen.

Der **S. C. zu Halle.**
Das präsidierende Corps Palaiomarchia.
Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Wander-Versammlung (VI. Bezirk).
 Vortrag des Herrn Prof. Menge über:

„Die Türkei.“
 Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste stets willkommen.

Anhaltiner.
 Der Geburtstag Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich wird **Mittwoch, Abends 8 Uhr,** im Saale des **Präzler Schießgraben** durch einen **Fest-Commers** gefeiert. (Concert, Musik, Ansprachen, Festgelänge.) Jeder Anhaltiner wird nochmals herzlichst eingeladen. Gäste können eingeführt werden.

Der Festausschuss.
Hallesche Bierbrauerei Commanditgesellschaft auf Actien E. Michaelis & Comp. in Ligu.

In der heute abgehaltenen Versammlung der Actionäre sind erhebliche Beträge zur Begründung einer neuen Gesellschaft gezeichnet worden, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Unternehmens gerechtfertigt erscheint. Inzwischen sind noch weitere Zeichnungen erforderlich. Die Absicht der aufgenommenen Verhandlung und die gemachten Zeichnungen liegen bei uns zur Ansicht der Beteiligten bereit, und werden diese erucht, davon Kenntniß zu nehmen und Zeichnungen zu bewilligen.

Halle a. S., den 25. April 1891.
Alwin Blume, Verburgerstraße 18/19,
Louis Hildebrand, Hölberg,
Heinrich Schüller, Colleben,
Richard Assmann, Markt 17/18,
Gustav Faldix, Mühlweg 20,
C. A. Schmidt, Wörthgauerstr. 8,
Carl Grueb, Taubentstraße 13,
Julius Becker, alte Promenade 4c

W. SPINDLER
Chemische Waschanstalt
 Reinigung jeder Art
Damen- und Herren-Kleider, Uniformen etc.
 im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.
HALLE
9. Am Markt 9.

Färberei.
1. große Pferdeverloosung
 zu Magdeburg.
 Ziehung den 15. Mai 1891.
Loose à 1 Mk.
 zu haben in der
Expedition dieses Blattes.

Walhallatheater
 Direction: **Richard Hubert.**
Die Nussknacker-Garde
 komische Scene,
 dargestellt von der Gesellschaft

Rajade.
Wiß Anita Katarino, Lust-Gymnastikern. — **Famille Koffet,** die kleinen Kunst-Radfahrer. — **Wiß Isabella Carlini** mit ihren abgerichteten Affen und Wundbunden. — **Gyror Gaciano,** multitalentiger Clown und Vogelimitator. — **Fraulein Anna Nieder,** schynische Liebesjägerin und Solocler. — **Herr Georg Häfner,** Gesangs-Solist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Nacht 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Kaiser-Säle.
 Direction: **C. Pleininger.**
 Noch 4 mal. Auftreten der **Miss Anetta,** Krautturnerin am Laßtappz mit einer massiven Kanone in den Händen, der englischen Gesellschaft **Drewher,** bestehend aus 2 **Regimentmusikern** und 4 **hüblichen Amerikanerinnen,** **Frl. Wauhsfeld,** **Geschw. Romeo,** **Frl. Waldau.**

Anfang 8^{1/2} Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr. Tageskasse geöffnet von 11 — 1 Uhr.

Im Parterre-Restaurant: Frei-Concert
 der **Wiener Damenkapelle** (Sommer).
 Anfang Wochentags 7 Uhr.
 Sonntags 4 Uhr.

Neue Montag, Abends 8^{1/2} Uhr im „Börsehaus“
Generalversammlung.

Auction.
 Am Dienstag, den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, gelangen **Geiststraße 42** hierelbst freiwillig zur Versteigerung:

- 1 rothe Garnitur: Sopha und 4 Sessel, 4 Rohrstühle,
 - 1 Kleiderschrank, zweithürig,
 - 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleidersecretär, 1 Kuchbaum, 1 Rauchtischchen, 2 große Bettstellen mit Matratzen,
 - 1 Nähtisch, 1 Toiletten-Spiegel, 1 Damenoilette,
 - 1 Kommode, 1 Küchentisch,
 - 1 Nippisch mit Vase, 2 gr. Bilder, eine große Parthie Gardinen u. Vorhänge zc.
- Sämmtliche Sachen sind gut und fast neu.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.
 Ich bin zum **Notar** ernannt.
 Halle a/S., d. 24. April 1891.
Rechtsanwalt Dr. Kaehne.
 Für den Inhaberenstell verantwortlich
 Julius Gubitz in Halle.

Diegen 1 Vollage.